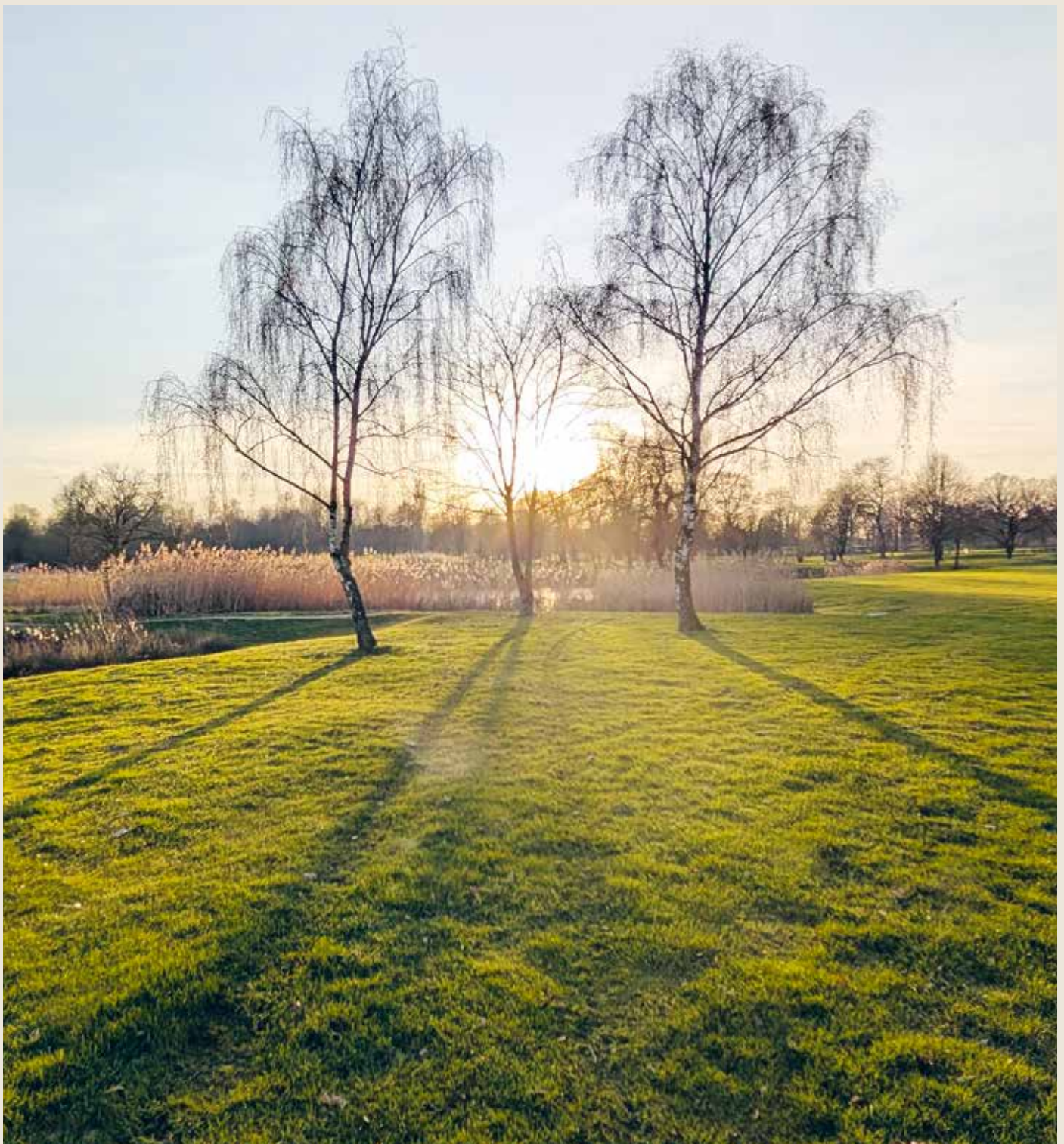


# KAIROS

Aktuelles aus dem Johannes-Hospiz Münster



Nr. 61 | April 2026 | 18. Jahrgang



Liebe Leserin, lieber Leser,

was macht ein Leben bis zuletzt lebenswert? Es ist die Summe aus Selbstbestimmung, tiefer menschlicher Zuwendung und dem Gefühl, auch in schweren Zeiten Teil einer tragenden Gemeinschaft zu sein. Diese Ausgabe des Kairos zeigt, wie vielfältig wir diese Werte im Johannes-Hospiz lebendig halten.

Zur tragenden Gemeinschaft zählen häufig Menschen, die sich weit über das Erwartbare hinaus engagieren: Sei es durch außergewöhnlichen persönlichen Einsatz, wie bei unserer Ehrenamtlichen Lu Maschke, die für uns von Münster nach Kopenhagen radelt, oder durch die langjährige Treue des Münsteraner Zahnärztereins, der uns im letzten Jahr mit einer Rekordspende aus Zahngold-Erlösen unterstützt hat.

Zur Selbstbestimmung trägt die Spirituelle Verfügung als wertvolle Ergänzung zur Patientenverfügung wesentlich bei. Sie hilft, persönliche Hoffnungen und Wünsche für das Lebensende festzuhalten – ein Thema, das wir auch beim 24. Nordwestdeutschen Hospiztag unter dem Aspekt „Spiritual Care“ vertiefen werden.

Wie wir uns den Menschen ganzheitlich zuwenden, zeigen exemplarisch die Themen, denen wir uns jüngst gemeinsam gewidmet haben: von der wohltuenden Kraft der Aromaöle bis hin zur Herausforderung des Schmerzmanagements bei Suchtpatienten. Dass uns dabei auch existenzielle Fragen bewegen, bewies ein literarischer Abend zu Shakespeares „Hamlet“, der den Austausch über Schuld und Endlichkeit anregte.

Um diese Qualität der Begleitung für die Zukunft zu sichern, investieren wir in den Nachwuchs. Sei es im Dialog mit der Timmermeisterschule oder im engen Austausch mit Praxisanleitenden – wir bereiten junge Fachkräfte darauf vor, Menschen in ihrer letzten Lebensphase würdevoll zu begleiten.

Wir laden Sie ein, in dieser Ausgabe zu entdecken, wie viele Hände und Herzen daran mitwirken, das Johannes-Hospiz zu einem Ort der Geborgenheit zu machen.



Ihr Ludger Prinz

Münster, im April 2026

# RADELN FÜRS JOHANNES-HOSPIZ

## UNTERSTÜTZEN SIE „LU“ BEI IHRER AUSSERGEWÖHNLICHEN SPENDENAKTION!

Alle zwei Wochen backt Catharina Luisa Maschke, von allen kurz „Lu“ genannt, ehrenamtlich Kekse, Kuchen und andere Leckereien für die Bewohner\*innen des Johannes-Hospizes. Zum Frühlingsstart ruft sie nun ein besonderes Projekt ins Leben, um unsere Arbeit auch außerhalb der Hospizküche zu unterstützen.

Am 1. Mai tauscht Lu Kochschürze gegen Fahrradhelm und bricht zu einer beeindruckenden Reise auf: In 17 Tagen radelt sie von Münster nach Kopenhagen. Unter dem Motto „Radeln fürs Johannes-Hospiz“ verbindet sie so zwei der bekanntesten Fahrradstädte Europas – und Sie können dabei sein! So können Sie Lu und unser Hospiz unterstützen:

- **MITRADELN:** Begleiten Sie Lu auf den ersten Kilometern oder auch auf Teiletappen der Strecke! Jeder ist willkommen!
- **KILOMETER SAMMELN:** Treten Sie beim „Stadtradeln“ der Gruppe „Radeln fürs Johannes Hospiz“ über den nebenstehenden QR-Code bei und sammeln Sie in den ersten drei Maiwochen gemeinsam mit uns klimafreundliche Kilometer für Münster!
- **SOLIDARITÄT ZEIGEN:** Erwerben Sie ein T-Shirt mit dem Logo der Aktion und tragen Sie so die Botschaft weiter!
- **SPENDEN:** Unterstützen Sie die Aktion finanziell! Spendenkonto: Johannes-Hospiz Münster  
IBAN: DE30 4006 0265 0002 2226 00  
Verwendung: Radeln fürs Johannes-Hospiz



Wir sind hingerissen von Lu's Einsatz, freuen uns auf viele Mitstreiter und wünschen allen Radlern eine gute Reise!

Haben Sie Fragen zur Teilnahme, möchten einfach auf dem Laufenden bleiben oder ein Aktions-shirt bestellen? Dann folgen Sie Lu auf Instagram: **@Radeln.fuers.JohannesHospiz**. Oder schreiben Sie eine E-Mail an: [r.schulze@johannes-hospiz.de](mailto:r.schulze@johannes-hospiz.de).



# DIE SPIRITUELLE VERFÜGUNG:

## PERSÖNLICHE GEDANKEN FÜR EINEN GLÜCKENDEN ABSCHIED

*Die Patientenverfügung und die Vorsorgevollmacht sind als wichtige Vorsorgemaßnahmen für eine gesundheitliche Notsituation weitgehend bekannt und gesellschaftlich etabliert. Sie beantworten zentrale medizinische und rechtliche Fragen im Sinne ihrer Verfassenden. Doch meist kommt die Seele dabei zu kurz. Es fehlen Fragen und Antworten zu persönlichen Wünschen, Hoffnungen und Ängsten. Hierfür bietet die Spirituelle Verfügung einen geeigneten Rahmen. Sie hilft, sich zu Lebzeiten mit den eigenen seelischen Bedürfnissen am Lebensende auseinanderzusetzen, und weist Zugehörigen Wege eines glückenden Abschieds.*

Der ambulante Hospizdienst des Johannes-Hospizes bietet kostenlose Beratungsgespräche zum Thema Vorsorge an, die gerne und häufig in Anspruch genommen werden. Als Leitfaden dient eine aus den Bedürfnissen der Beratungspraxis entwickelte Vorsorgemappe mit vier wichtigen Dokumenten:

- die **Patientenverfügung** als Willenserklärung zur medizinischen und pflegerischen Versorgung,
- die **Vorsorgevollmacht** als Entscheidungsbevollmächtigung einer anderen Person, wenn eigene Entscheidungen aufgrund des Gesundheitszustands nicht mehr möglich sind,
- die **Betreuungsverfügung** als Bitte an das Gericht, eine bestimmte Person als Betreuer zu bestimmen für den Fall, dass keine Vorsorgevollmacht vorliegt und
- die **Spirituelle Verfügung** als Orientierung hinsichtlich persönlicher Wünsche für das eigene Lebensende.

„In meiner Beratungstätigkeit im Rahmen der Vorsorge begegne ich den unterschiedlichsten Menschen und Intentionen“, berichtet Claudia Bonenkamp, Leiterin und Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes. „Die meisten kommen mit dem Wunsch, eine Patientenverfügung oder eine Vorsorgevollmacht zu erstellen. Sie möchten verantwortlich handeln und Klarheit schaffen – für sich selbst und für ihre Angehörigen.“

Meistens beginnen die Gespräche sehr sachlich. Schließlich geht es zunächst um eine Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen. „Viele Ratsuchende sind gut vorbereitet und kommen mit präzisen Fragen zur Entscheidungsfindung“, erzählt die erfahrene Beraterin. „Nicht selten nehmen die Gespräche dann aber eine sehr persönliche Wendung, wenn

wir inhaltlich auf die letzte Broschüre in der Vorsorgemappe – die Spirituelle Verfügung – eingehen.“ In der Spirituellen Verfügung liegt der Fokus nicht auf medizinisch-pflegerischer Behandlung und rechtlichen Fragen, sondern auf sozialen und seelischen Bedürfnissen, Wünschen, Hoffnungen und Ängsten. Solche emotionalen Aspekte werden in den üblichen Vorsorgedokumenten vielfach vernachlässigt, obwohl sie entscheidend sind für einen glückenden Abschied.

Dabei ist die Spirituelle Verfügung nicht als klassisches Formular zu verstehen, sondern vielmehr als eine Einladung, innezuhalten und sich mit dem eigenen Leben, Wünschen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Sie greift religiöse, weltanschauliche und persönliche Aspekte auf:

- Wie blicke ich auf mein Leben zurück?
- Was hat mich geprägt?
- Was hat mir Kraft gegeben in schweren Zeiten?
- Wie bin ich mit Abschied und Verlust umgegangen?
- Was wünsche ich mir, wenn ich einmal schwer krank bin?
- Wo möchte ich sein?
- Wer soll mich begleiten?
- Was könnte mir Trost spenden?

Bei den Antworten gibt es kein Richtig oder Falsch, denn jeder Mensch ist individuell. Manche bevorzugen die Stille und wünschen sich vielleicht den einen Menschen an ihrer Seite, dem sie das meiste Vertrauen schenken. Andere wünschen sich, eingehüllt in ihre Lieblingsdecke mit ihrem Hund im Garten zu sitzen. Wieder andere möchten über Gott

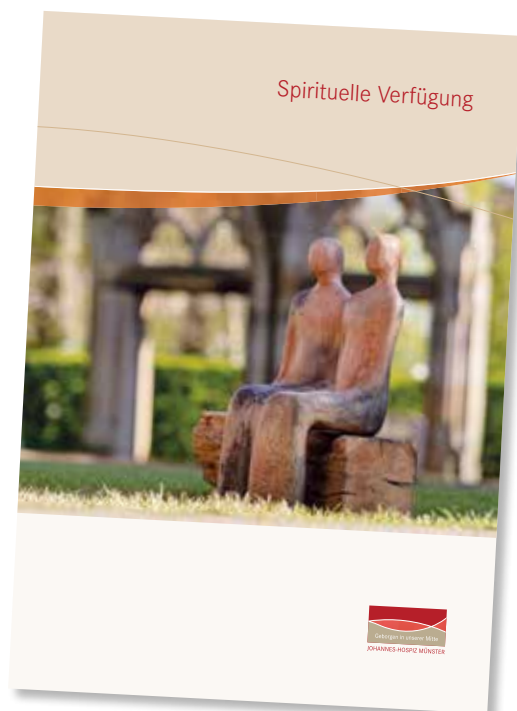
sprechen und von Gebeten begleitet werden.

„Die Ratsuchenden, die zu mir kommen, tragen mehr oder weniger klare Vorstellungen ihres Abschieds in sich, es fehlt jedoch ein Rahmen, in dem sie diese Vorstellungen mit ihren Zugehörigen teilen können“, hebt Claudia Bonenkamp die Relevanz der Spirituellen Verfügung hervor. „Vor Gesprächen über Sterben und Tod schrecken viele zurück. Daher ist die schriftliche Form ein guter Wegweiser für die letzten gemeinsamen Momente.“

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte, wichtigen und prägenden Beziehungen, persönlichen Erfahrungen mit Sterben und Tod lassen ein inneres Bild des eigenen Abschieds entstehen. Die Fragen in der Spirituellen Verfügung dienen dabei als Impulse, um Gedanken zu sortieren und in Worte zu fassen. Allein die Fragen bringen etwas in Bewegung, lassen Gespräche entstehen über Themen, über die noch nie gesprochen wurde – Gespräche über Wünsche, Ängste und das, was wirklich wichtig ist. Sie bieten Anlass für einen intensiven und bereichernden Austausch zwischen sich nahestehenden Menschen.

Manchmal erhält Claudia Bonenkamp nach Beratungsgesprächen bewegende Rückmeldungen. So beispielsweise von einem Ratsuchenden, der Wochen nach ihrem Gespräch anrief und erzählte, dass er sich intensiv mit den Fragen der Spirituellen Verfügung beschäftigt habe, bis er sich schließlich mit seinem erwachsenen Sohn zum Abendessen getroffen habe, um seine Gedanken mit ihm zu teilen. Nach anfänglichem Zögern und etwas Überwindung habe er begonnen, seinem Sohn von seinen Wünschen und Hoffnungen zu erzählen. Sein Sohn sei sehr offen gewesen, habe lange und aufmerksam zugehört und viele Fragen gestellt. Das Gespräch habe sich gut angefühlt. Er sei erleichtert, seine Gedanken geteilt zu haben, und es sei wertvoll gewesen, sie auszusprechen.

„Solche Rückmeldungen berühren mich sehr. Sie zeigen mir, dass Vorsorge mehr ist als organisato-



rische Vorbereitung. Sie kann auch eine Brücke sein – zu sich selbst und zu den Menschen, die uns nahestehen“, so Claudia Bonenkamp.

„Für Angehörige kann die Spirituelle Verfügung eine große Hilfe sein. Sie dokumentiert, was einem geliebten Menschen wichtig ist, hilft, dessen Wünsche besser zu verstehen, und zeigt Möglichkeiten auf, das letzte Beisammensein erfüllend zu gestalten.“

Auf diese Weise stellt die Spirituelle Verfügung eine wertvolle Ergänzung zu den bereits etablierten Vorsorgedokumenten

dar. Sie gibt den Menschen in seiner Einzigartigkeit wider – mit seiner Geschichte, seinen Erfahrungen, Beziehungen, Ängsten und Hoffnungen. Und wenn wir beginnen, uns mit unserem Ende auf emotionaler Ebene auseinanderzusetzen, begegnen wir uns selbst. Mit etwas Glück finden wir darin sogar etwas sehr Kostbares:

Was uns wichtig ist. Was uns trägt. Und was bleibt.

## INFORMATION

Die Vorsorgemappe mit der Spirituellen Verfügung ist über das Johannes-Hospiz Münster erhältlich und steht auch auf der Homepage zum Download bereit:



[https://www.johannes-hospiz.de/cms/upload/pdf/2020/2020\\_Spirituelle\\_Verfuegung\\_Web.pdf](https://www.johannes-hospiz.de/cms/upload/pdf/2020/2020_Spirituelle_Verfuegung_Web.pdf)

# SINNLICHE ZUWENDUNG

## WORKSHOP ZUM EINSATZ VON AROMAÖLEN IN DER PALLIATIVEN BEGLEITUNG

Petra Vogel und Anne Terschluse setzen seit Jahren mit Überzeugung und Leidenschaft Aromaöle in der palliativen Begleitung ein. Im Januar teilten sie ihr Wissen und ihren Erfahrungsschatz, die sie in Praxis und Fortbildungen erworben haben, mit ihren Kolleginnen aus der Pflege des stationären Hospizes.

„Aromaöle sind eine sinnliche Art der Zuwendung“, beschreibt Petra Vogel den Nutzen der duftenden Substanzen. „Sie schaffen nicht nur eine wohlige Atmosphäre, sondern können auch die verschiedensten Symptome schwerkranker Menschen lindern.“ Ätherische Öle wie Zitrone oder Pfefferminze helfen beispielsweise gegen Übelkeit, Eukalyptus gegen Atembeschwerden, während Lavendel und Melisse beruhigen und das Einschlafen erleichtern.

Die Auswahl der passenden Düfte folgt dabei allerdings keinen allgemeingültigen Regeln. Denn Gerüche sind stark mit persönlichen Erinnerungen verbunden und werden daher von Mensch zu Mensch ganz unterschiedlich wahrgenommen. Umso wichtiger ist es, bei der Auswahl biografische Erfahrungen und individuelle Vorlieben zu berücksichtigen.



*Neugierig und experimentierfreudig mischten sich die Workshop-Teilnehmerinnen ihren persönlichen Duftcocktail zusammen.*

„Orange ist ein Klassiker, den die meisten Menschen als angenehm empfinden und häufig mit schönen Momenten zum Beispiel in der Weihnachtszeit oder einem Urlaub im Süden assoziieren“, erklärt Anne Terschluse. „Wir haben aber auch ausgefallener Düfte im Repertoire wie Ravintsara, ein Lorbeergewächs aus Marokko.“

Für die beiden Pflegerinnen ist es eine Herzensangelegenheit, bei Menschen, deren Lebensende näherrückt, über alle Sinne positive Erinnerungen zu wecken und damit kleine Wohlfühl- oder sogar Glücksmomente zu schaffen.

Das gilt auch für Angehörige, die ebenfalls eine schwere Zeit durchleben – beispielsweise eine Frau, die im Johannes-Hospiz Tag und Nacht am Bett ihres im Sterben liegenden Mannes saß. „In solchen Lebenssituationen rückt die Selbstfürsorge der begleitenden Angehörigen häufig ganz und gar in den Hintergrund“, weiß die junge Pflegerin aus Erfahrung. Darum ermutigte sie die Frau, aus den etwa 30 verschiedenen Aromen einen persönlichen Lieblingsduft zu kreieren. Dieser Dufte erfüllte schließlich den kleinen Massageraum im Dachgeschoss



*Das Workshop-Debut von Petra Vogel und Anne Terschluse (Bild links) stieß im Johannes-Hospiz auf viel positive Resonanz. Mit dem Duft von „Gedankengeplapper“ in der Luft entstand ein reger Austausch unter Lehrenden und Teilnehmenden.*

des Hospizes, in dem die erschöpfte Frau bei einer kleinen Auszeit mit Massage neue Kräfte sammeln konnte. Sie habe komplett abschalten können und sich mal wieder gesehen gefühlt, meldete sie Anne später dankend zurück.

Da der Einsatz von Aromaölen so viele positive Effekte erzielt, ohne eine lange Ausbildung zu erfordern, nahmen sich Petra Vogel und Anne Terschluse vor, ihre Kolleginnen für die wohltuenden Öle ebenso zu begeistern. Viele interessierte Kolleginnen nahmen die Einladung zu ihrem Workshop-Debut dankend an.

Mit Fachkompetenz und großem Enthusiasmus brachten die beiden Frauen den Teilnehmerinnen die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Aromaölen in der palliativen Begleitung nahe. Gleichzeitig erweiterten sie den Blick auch für die Selbstpflege für Begleitende.

In einer gelungenen Verbindung aus Theorie, Praxis und Selbsterfahrung tauchten die Teilnehmerinnen in die Welt der Düfte ein.

Beginnend mit einem theoretischen Teil sammelten sie wichtiges Grundlagenwissen zur Wirkung ätherischer Öle: Wie können Düfte beruhigen, aktivieren

oder stabilisieren? Welche Öle eignen sich besonders in der palliativen Begleitung? Und worauf ist im sensiblen Kontext schwerstkranker und sterbender Menschen zu achten?

Besonders bereichernd war die enge Verzahnung von Theorie und Selbsterfahrung. Die Teilnehmenden konnten verschiedene Öle erschnuppern, ihre Wirkung unmittelbar wahrnehmen und sich über persönliche Eindrücke austauschen.

Im praktischen Teil wurde die Gruppe kreativ: Mit großer Freude stellten die Teilnehmerinnen ihren eigenen Raumduft her. Das gemeinsame Ausprobieren, Mischen und Erleben machte deutlich, wie niedrigschwellig und zugleich wirkungsvoll sich Aromapflege in den hospizlichen Alltag integrieren lässt. Der Workshop überzeugte durch Kompetenz, lebendigen Austausch und eine offene, wertschätzende Atmosphäre. Er zeigte eindrucksvoll, dass Aromaöle weit mehr sind als wohlriechende Essenzen.

Ein herzlicher Dank gilt Petra Vogel und Anne Terschluse für diesen inspirierenden Abend – und allen Teilnehmenden für ihr Interesse, ihre Offenheit und die Bereitschaft, sich auf diese Reise in die Welt der Düfte einzulassen.



## HAMLET IM HOSPIZ

### EIN LITERARISCHER ABEND ÜBER SCHULD, VERANTWORTUNG UND ENDLICHKEIT

Im Januar stellten sich haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende aus dem Johannes-Hospiz einigen bis heute relevanten Fragen großer Weltliteratur. Sie folgten der Einladung von Prof. Dr. Arens, sich im Rahmen eines literarischen Abends mit William Shakespeares Hamlet auseinanderzusetzen.

Im Mittelpunkt standen Tragik und Schuld. Mit beeindruckendem Fachwissen und spürbarer Leidenschaft führte der Professor für englische Literatur durch die vielschichtigen Ebenen des Dramas. Dabei gelang es ihm, die zeitlosen Fragen nach Gewissen, Verantwortung, Zweifel und Endlichkeit

lebendig werden zu lassen – Themen, die auch in unserer hospizlichen Arbeit immer wieder berühren. In angenehmer Atmosphäre entstand ein lebendiger Austausch. Es wurde zugehört, nachgedacht und miteinander ins Gespräch gekommen. Prof. Dr. Arens verstand es, die Teilnehmenden nicht nur fachlich zu bereichern, sondern sie auch emotional mitzunehmen und für Shakespeares Werk neu zu begeistern.

So wurde der Abend zu einer inspirierenden Begegnung mit Literatur – und zugleich zu einem Moment des Innehaltens im Alltag.



## SCHATTEN DER VERGANGENHEIT, HERAUSFORDERUNG DER GEGENWART: SUCHT IN DER PALLIATIVPFLEGE

Ein Thema, das in der Fachwelt oft noch ein Schattendasein führt, in der Praxis jedoch eine enorme Relevanz besitzt, führte Anfang des Jahres unsere Fachkräfte aus allen Hospizbereichen zu einem intensiven Fortbildungstag in unserer Akademie zusammen: der Umgang mit Abhängigkeitserkrankungen in der palliativen Begleitung.

Als Expertin für diesen Tag konnten wir Margaretha Kleine Kracht gewinnen. Als erfahrene Supervisorin und Coach blickt sie auf eine jahrzehntelange Expertise in der Entzugsarbeit zurück. Mit diesem fundierten Hintergrund begleitete sie die Teilnehmenden durch einen Tag, der die Brücke zwischen Suchthilfe und Hospizkultur schlug.

Sucht verschwindet nicht mit einer unheilbaren Diagnose. Schätzungen gehen davon aus, dass etwa fünf bis sieben Prozent der Menschen am Lebensende unter einer behandlungsbedürftigen Suchterkrankung leiden. Die Dunkelziffer liegt jedoch weitaus höher. Im Vordergrund stehen dabei vor allem die Alkoholabhängigkeit sowie eine wachsende Zahl an Medikamentenabhängigkeiten, insbesondere von Beruhigungs-, Schlaf- und Schmerzmitteln.

Warum ist dieses Thema in der Palliativversorgung so brisant? Suchterkrankungen verändern nicht nur die physische Verfassung, sondern auch die therapeutische Dynamik. Eine der größten Herausforderungen ist das Schmerzmanagement: Bei Menschen mit einer Opiatabhängigkeit in der Vorgeschichte ist die

Einstellung der Medikation hochkomplex, da Toleranzentwicklungen und die Angst vor einem Rückfall oder Entzugssymptomen die Therapie beeinflussen. Zudem bringen betroffene Menschen oft schwer belastete Biografien, soziale Isolation und tief sitzende Schamgefühle mit in das Hospiz. Palliative Begleitung bedeutet hier, eine Balance zu finden: Wir müssen die medizinische Notwendigkeit wahren, ethische Fragen zur Autonomie beantworten und gleichzeitig die Würde des Einzelnen schützen, ohne zu urteilen.

Im Mittelpunkt des Austauschs mit Margaretha Kleine Kracht standen daher ganz praktische Fragen: Wie gehen wir mit Suchtdruck um, wenn die verbleibende Lebenszeit begrenzt ist? Wie begegnen wir herausfordernden Verhaltensweisen, die oft ein lebenslanger Schutzmechanismus waren? Dank der praxisnahen Impulse entstand ein wertvoller Raum für Selbstreflexion. Die Teilnehmenden lernten, dass palliative Begleitung bei Suchterkrankten vor allem eines bedeutet: verlässliche Beziehungsarbeit und das Aushalten von Ambivalenzen.

Die durchweg positive Resonanz bestätigte den hohen Bedarf an diesem Austausch. Ein gelungener Tag, der einmal mehr gezeigt hat: Eine würdevolle Begleitung bis zuletzt erfordert den Mut, auch die schwierigen und schambesetzten Themen aktiv und kompetent anzugehen – mit Professionalität, Sensibilität und Offenheit.

# GEMEINSAM WACHSEN

## IMPULSE FÜR DIE PRAXISANLEITUNG

Gute Ausbildung in der Pflege braucht nicht nur Fachwissen, sondern vor allem Reflexion und gegenseitigen Rückhalt. Unter diesem Leitgedanken begrüßten wir im Februar Praxisanleiter\*innen aus drei verschiedenen Pflegeeinrichtungen zu einem gemeinsamen Fortbildungstag in unserer Akademie.

Schon beim Ankommen war die Dynamik spürbar: Der Bedarf an Austausch ist groß. Im Fokus stand die zentrale Frage: Wie lässt sich Praxisanleitung im oft dichten Pflegealltag verbindlich, lernförderlich und mit hoher Qualität gestalten? Dabei schlug der Tag die Brücke von gesetzlichen Vorgaben über die Erwartungen der Auszubildenden bis hin zu konkreten Situationen am Patientenbett.



Die Vielfalt der Perspektiven erwies sich als wahrer Schatz. Ob gelungene Momente oder komplexe Herausforderungen – durch vielfältige Praxisbeispiele und das gemeinsame Nachdenken entstanden nicht nur pragmatische Lösungen, sondern auch ein wichtiges Gefühl der Gemeinschaft: Wir stehen mit unseren Fragen nicht allein. Neben fachlichen Impulsen blieb viel Raum, die eigene Rolle als Mentor\*in zu reflektieren

und die professionelle Haltung zu stärken.

Die positive Resonanz bestätigte den hohen Praxisbezug und den Wert der Vernetzung. Es war ein Tag, der einmal mehr bewies: Eine gute Praxisanleitung lebt von Klarheit, Austausch und Menschen, die Ausbildung mit Herz und Verantwortung gestalten.

# GUT VORBEREITET IN DIE PRAXIS

## HOSPIZ-DIALOG AN DER TIMMERMEISTER SCHULE



Palliative Begleitung ist kein bloßer Lerninhalt, sondern eine Frage der inneren Einstellung. Um angehende Ergotherapeuten für die Arbeit mit Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu sensibilisieren, war unsere Akademieleiterin Alexandra Hieck kürzlich zu Gast in der Timmermeister Schule.

Im dritten Semester der Ausbildung stand das Modul Gerontologie auf dem Plan. Alexandra Hieck gestaltete hierzu einen intensiven Unterrichtstag, der den „Letzte Hilfe Kurs“ sowie den bewussten Umgang mit Tod und Trauer thematisierte. Durch persönliche Einblicke in den Hospizalltag entwickelte sich ein lebendiger Austausch mit den Auszubildenden. Schnell wurde im Dialog spürbar: In der Palliativversorgung zählt neben der fachlichen Expertise vor allem die Haltung. Achtsamkeit und echte Beziehungsarbeit sind hier das Fundament.

Die Ernsthaftigkeit und Neugier, mit der sich die jungen Erwachsenen diesen existenziellen Fragen stellten, war für beide Seiten bereichernd. Solche Kooperationen sind essenziell, um Reflexionsräume bereits früh in der beruflichen Laufbahn fest zu verankern.



# FESTLICHES BENEFIZKONZERT

## IM KERZENSCHNITT NACH ENGLISCHER TRADITION

Wenn 475 Kerzen die Mutterhauskirche der Franziskanerinnen in ein goldenes Licht tauchen, ist eine besondere Würde an diesem Andachtsort spürbar. Von dieser ergriffen zogen die Mitwirkenden am Benefiz-Weihnachtskonzert im Dezember 2025 zur Bühne ein. Damit erweckten sie eine liebgewonnene Tradition zu neuem Leben, die Herz und Geist gleichmaßen berührt. Das Konzert nach dem Vorbild der englischen „Nine Lessons and Carols“ vereinte Musik, Wort und Besinnlichkeit zu einer festlichen Stunde.

Unter der Leitung von Marion Wood gestalteten der Konzertchor Münster, der Kinderchor des Musikvereins, die jungen Stimmen der Everwordtschule sowie das Projektorchester Tonfarben einen Abend voller Hingabe. Besonders die Begeisterung der Kinder, die englische Carols und deutsche Klassiker gleichermaßen darboten, berührte die Herzen. Als der Gemeindegottesdienst einsetzte, wurde die kunstvoll illuminierte Kirche zu einem lebendigen Resonanzraum der Gemeinschaft. Markus Schröder an der

Orgel und Moderator Martin Mall, der mit feinsinnigem Humor durch das Programm führte, rundeten das Erlebnis ab.

Die musikalischen Glanzpunkte – Bachs „Jauchzet, frohlocket“ und das „Gloria“ – sorgten für strahlende Klangfülle.

Geistige Akzente setzten sorgsam ausgewählte adventliche und weihnachtliche Texte, unter anderem von Max Frisch, Hanns-Dieter Hüscher und Iris Macke. Sie erzählten die Weihnachtsbotschaft auf anschauliche und lebendige Weise – mal zum Nachdenken, mal zum Schmunzeln.

Doch die wichtigste Botschaft des Abends lag in der Verbundenheit von Menschen an ganz verschiedenen Orten: Erstmals wurde der Zauber dieses Konzerts per Übertragung direkt ins Johannes-Hospiz, ins St.-Heriburg-Haus und in das Franziskushospital getragen. So wurde die Musik zu einer Brücke der Nächstenliebe und einem leuchtenden Zeichen weihnachtlicher Hoffnung für alle, die nicht vor Ort sein konnten.

# GOLDWERTER EINSATZ

## ZAHNÄRZTEVEREIN SPENDET REKORDSUMME



Ein kleines Stück Metall mit großer Wirkung: Im Jahr 2025 zeigten die Mitglieder des Münsterschen Zahnärztereins zum 25. Mal ein Herz für die Hospizarbeit. Das Ergebnis der diesjährigen Zahngold-Sammelaktion ist überwältigend: Stolze 152.054,92 Euro fließen in die Arbeit des Johannes-Hospizes. Durch eine kostenlose Analyse wird das gespendete Material in Gold, Silber, Platin und Palladium geschieden. Allein der Goldanteil macht dabei fast

*Spendenübergabe (v. l. n. r.): Ludger Prinz (Geschäftsführer des Johannes-Hospizes), Prof. Heinrich Schulze-Mönking (Antonii-Erzbruderschaft) und Jürgen Karsch (Zahnärzterein)*

70 Prozent des Gesamterlöses aus. Ermöglicht wird dies durch die Kooperation mit dem Unternehmen Kulzer, das die Edelmetalle kostenfrei einschmilzt. Doch der wichtigste Motor dieser Aktion sind die Menschen. „Ein herzlicher Dank gilt unseren treuen Patient\*innen“, betonen die beteiligten Zahnärzte. Viele von ihnen wissen, dass kleine Altgoldreste privat kaum gewinnbringend verwertet werden können – als Spende jedoch Leben bereichern. Für unser Hospiz ist diese Unterstützung existenziell. Jährlich müssen rund 350.000 Euro an Spendengeldern akquiriert werden, um den stationären Betrieb und den personellen Einsatz zu sichern. Die Zahnärzte aus Münster leisten mit ihrem langjährigen Engagement einen entscheidenden Beitrag dazu.

# EINLADUNG ZUR TAGUNG

## 24. NORDWESTDEUTSCHER HOSPIZTAG ZUM THEMA „SPIRITUAL CARE IN DER HOSPIZARBEIT“

Im Mittelpunkt des diesjährigen Nordwestdeutschen Hospiztages am 11. Juni 2026 steht Spiritual Care – die spirituelle Sorge.

Was ist Spiritualität? Wie zeigt sie sich bei schwerer Erkrankung, Sterben und Tod sowie in der Trauer von An- und Zugehörigen? Ist Spiritualität mit Religiosität gleichzusetzen, oder geht sie darüber hinaus? Und was folgt für die Begleitung, insbesondere von Menschen, die sich selbst nicht als spirituell oder religiös verstehen? Diesen Fragen wird Dr. Margit Gratz in ihrem einführenden Vortrag nachgehen.

Weitere Aspekte des Themas Spiritualität im hospizlichen und palliativen Handeln vertiefen Referent\*innen des Johannes-Hospiz Münster sowie der Bischof-Hermann-Stiftung Münster in vier Themengruppen:

- Spirituelle Verfügung als Ergänzung zur Patientenverfügung
- Palliative Versorgung wohnungsloser Menschen
- Rituale in Spiritual Care und Trauerarbeit als Fürsorge und Selbstfürsorge
- Wahrnehmung und Kommunikation

Sie sind herzlich eingeladen.

11. Juni 2026, 10.00–16.00 Uhr  
Akademie Franz Hitze Haus (Münster)  
Tagungsbeitrag: 60 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:  
[www.franz-hitze-haus.de/info/26-4-12](http://www.franz-hitze-haus.de/info/26-4-12)

# TERMINE

Hier stellen wir Ihnen einige unserer bevorstehenden Veranstaltungen vor, zu denen Sie herzlich willkommen sind:

## Letzte-Hilfe-Kurs

**montags und dienstags, 11:00–15:00 Uhr**  
**04.05. | 08.09. | 03.11.2026**

Ort: Haus der Familie, Krummer Timpen 42, Münster  
Anmeldung beim Haus der Familie, Tel.: 0251 418660

## Trauercafé

**alle 14 Tage dienstags, 15:00–17:00 Uhr**

**April 14.04. | 28.04.2026**

**Mai 12.05. | 26.05.2026**

**Juni 09.06. | 23.06.2026**

Ort: Rudolfstraße 31, Münster (ohne Anmeldung)

## Trauergruppe für junge Erwachsene

**jeder 3. Dienstag im Monat, 18:00–19:30 Uhr**

**21.04. | 19.05. | 16.06.2026**

Ort: Rudolfstraße 31, Münster (ohne Anmeldung)

## 24. Nordwestdeutscher Hospiztag

**11.06.2026, 10:00–16:00 Uhr**

Thema: Spiritual Care – die spirituelle Sorge

Ort: Franz-Hitze-Haus, Münster

Anmeldung: [www.franz-hitze-haus.de/info/26-412](http://www.franz-hitze-haus.de/info/26-412)

Näheres zu den Veranstaltungen und die Kontaktdaten zur Anmeldung auf [www.johannes-hospiz.de](http://www.johannes-hospiz.de).

## INNEHALTEN

Es gehen Menschen vor mir hin  
Und gehen mir vorbei, und keiner  
Davon ist so, wie ich es bin.  
Es blickt ein jedes so nach seiner  
Gegebenen Art in seine Welt.

*Joachim Ringelnatz*



## IMPRESSUM

Das Magazin KAIROS ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospizes in Münster. Es kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder auf der Website des Hospizes heruntergeladen werden.

Der Name KAIROS steht für den glückenden Augenblick.

### Herausgeber

Johannes-Hospiz Münster gGmbH  
St.-Mauritz-Freiheit 44  
48145 Münster

Stationäres Hospiz: Hohenzollernring 66  
Ambulanter Dienst: Rudolfstraße 31

Telefon: 0251 9337626

E-Mail: [mail@johannes-hospiz.de](mailto:mail@johannes-hospiz.de)

Redaktion: [r.schulze@johannes-hospiz.de](mailto:r.schulze@johannes-hospiz.de)

Web: [www.johannes-hospiz.de](http://www.johannes-hospiz.de)



**Redaktion** Ludger Prinz (V.i.S.d.P.)  
Rebecca Schulze

**Gestaltung** Rebecca Schulze

**Druck** Druckerei Thiekötter

## HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE:

Johannes-Hospiz Münster  
SPENDENKONTO: DKM Münster  
IBAN: DE30 4006 0265 0002 2226 00  
BIC: GENODEM1DKM

